



4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

4.1 Allgemeine Entwicklung

4.1.1 Kräftige wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung

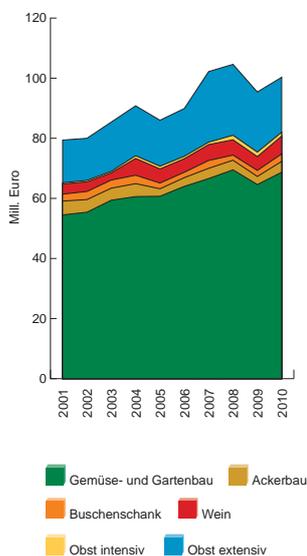
Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR) Wien						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Pflanzliche Erzeugung	84	88,1	99,6	102,5	93,3	97,8
Ackerbau	2,5	2,9	3,4	3,2	2,7	3,6
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus	60,7	64	66,6	69,5	64,6	68,7
Obst	16,2	16,7	24,3	25,1	21,5	19,6
Obst, intensiv	0,9	0,8	0,8	1,5	1,5	1,3
Obst, extensiv	15,3	15,9	23,5	23,6	20	18,3
Wein	4,7	4,5	5,3	5,1	4,6	5,9
Tierische Erzeugung	1	0,9	1,2	1	1,1	0,9
Erzeugung LW Dienstleistungen	0,9	0,9	1,1	1,1	1,1	1,2
Landwirtschaftliche Erzeugung	85,9	90	101,8	104,7	95,4	99,9
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B. Buschenschank)	1,9	1,8	2,6	1,7	2	2,5
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereiches	87,7	91,8	104,4	106,4	97,5	102,4

Quelle: Statistik Austria, LGR, alle Beträge in Mill. €

Ein wichtiger Maßstab für den agrarischen Erfolg und um die Entwicklung auf den Agrarmärkten festzustellen, ist die „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung“ (LGR). Erstellt von der Statistik Austria für ganz Österreich und nach Bundesländern, hält die LGR die Produktionswerte der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen fest. Der Produktionswert des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches im Jahr 2010 steigert sich gegenüber 2009, das durch die Wirtschaftskrise und der ungünstigen Witterung ein sehr schwieriges Jahr für die Landwirte gewesen ist, um 5,1 % auf 102,4 Mill. €. Damit wurden fast die Werte der Jahre 2007/08 erreicht.

Dieser kräftige wirtschaftliche Impuls spricht für ein deutlich positiveres Wirtschaftsklima und setzt den steten Aufwärtstrend seit 2005 fort. Ausschlaggebend für die Steigerung bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die erhöhte Produktionsleistung im Bereich des Gemüse- und Gartenbaus (+ 6,5 %) und Ackerbaus.

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung Wien
Werte zu Herstellungspreisen



Quelle: Statistik Austria

4.1.2 Trend zu höherwertigen Gemüse

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien			
in t	2008	2009	2010
Gemüseproduktion:	66.073	64.569	61.297
Gesamt: Acker- Grünland	45.626	43.763	43.686
Weinbau	2.100	1.639	1.675
Erwerbsobstbau	1.582	808	1.427
Gesamtproduktion Pflanzenbau in Wien	115.381	110.779	108.085

Statistik Austria

Gegenüber dem Jahr 2008 sind die Erntemengen in den beiden Berichtsjahren deutlich gesunken. Hauptgrund dafür sind die Witterungsverhältnisse, die Auswirkungen bei allen Kulturen zeigten. Im Vergleich der beiden Berichtsjahre fällt auf, dass beim Erwerbsobstbau nach einem schwachen Ertragsjahr 2009 im Jahr 2010 fast wieder das alte Niveau erreicht werden konnte. Die Verringerung der Ertragsmenge bei Gemüse ist vor allem auf neue Sortimentsentwicklungen, wie zum Beispiel Premiumgemüse mit seinen Minisorten und Spezialprodukte, zurückzuführen. Auch wenn es hier zu einer wertmäßigen Steigerung kommt, schlägt sich die Mengenreduktion durch das leichtere Gewicht der Minisorten nieder.

Der starke Ertragsrückgang im Weinbau in den Jahren 2009 und 2010 zu den Vorjahren ist auf einen enormen Hagelschlag (2009) und schwierige Witterungsverhältnisse (2010) zurückzuführen.



Bunte Vielfalt an Obst und Gemüse kennzeichnet die Wiener Landwirtschaft.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien				
	Lebensmittel- verbrauch in kg/Kopf (09/10)	Lebensmittel- erzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungs- grad in Wien 2010 in %	Selbstversorgungs- grad in Wien 2008 in %
Gemüse	110,0	36,1	32,8	36,4
Paradeiser	25,4	9,1	36,0	36,3
Gurken (Salat)	4,6	13,4	292,4	264,5
Paprika	5,4	3,8	71,3	99,6
Obst	96,6	0,8	0,9	1,0
Getreide	90,4	5,8	6,4	6,9
Wein	31,8	1,0	3,1	4,3

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Selbstversorgungsgrad ist das Verhältnis von Erzeugung zum Verbrauch im eigenen Land und ein wichtiges Maß dafür, wie weit sich eine Stadt wie Wien selbst mit landwirtschaftlichen Produkten versorgen kann. Mit den heute in Wien genutzten Agrarflächen liegt der Selbstversorgungsgrad über das ganze Jahr betrachtet bei einem Drittel.

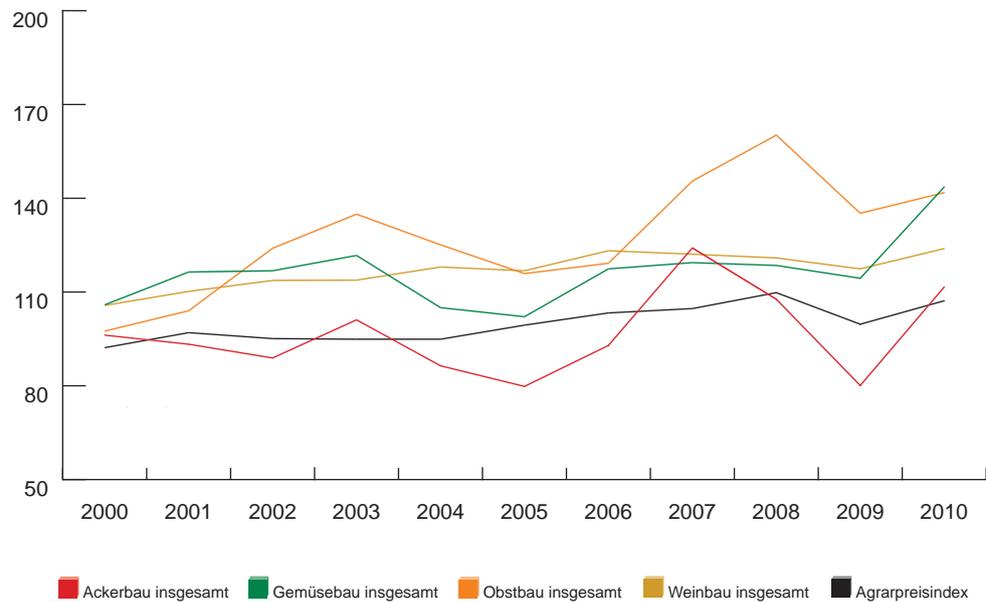
Das ist für die Großstadt Wien mit steigendem Pro Kopf-Verbrauch und dem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs ein sehr guter Wert. Eine weitere Besonderheit ist die starke Abhängigkeit des Selbstversorgungsgrades von der jeweiligen Witterung. Auch zwischen den verschiedenen Kulturen schwankt die Selbstversorgung erheblich. War der Selbstversorgungsgrad von Paprika 2008 fast 100 %, zieht er sich durch den Verlust von Produktionsflächen im Berichtsjahr 2010 auf knapp über 71 % zurück. Gleichzeitig werden Gurken als besonders sensible Kulturen immer mehr im Gewächshaus angebaut. Außer dem Schutz vor Kälte und Regen bietet das Gewächshaus den Vorteil, dass das Gemüse früher reift sowie öfters und länger in der Saison angebaut werden kann. Das schlägt sich in einem kräftig erhöhten Selbstversorgungsgrad (+ 292,4 %) nieder.

Der Selbstversorgungsgrad liegt in Wien bei einem Drittel.

4.1.3 Gemüsebau zieht kräftig an

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen

Preisbasis 1995 = 100



Ackerbau, Weinbau und Obstbau mit positiven Tendenzen.

Quelle: Statistik Austria

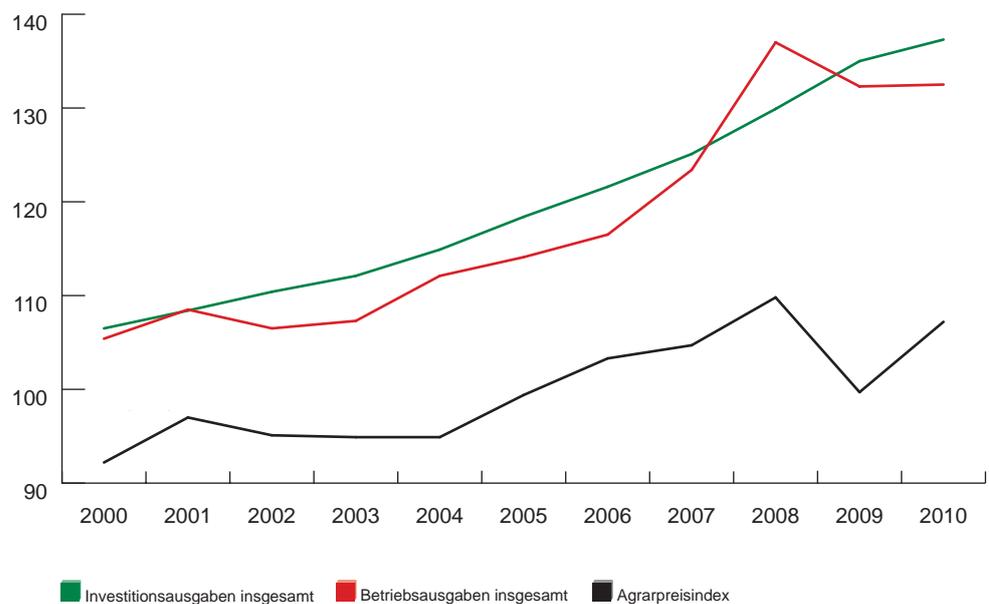
Die Nachwirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Märkte für landwirtschaftliche Produkte sind am Einbruch des Agrarpreisindex im Jahr 2009 klar ablesbar. Im Jahr 2010 kommt es erfreulicherweise zu einem Preissprung bei allen Kulturen, wobei dieser im Gemüsebau (mit 25 %) und Ackerbau besonders deutlich ausfiel.

4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

4.2.1 Bergfahrt hält an

Preisindizes der Betriebsausgaben - Investitionsausgaben

Preisbasis 1995 = 100



Kosten für Betriebsausgaben und Investitionsgüter entwickeln sich kontinuierlich nach oben.

Quelle: LGB Wirtschaftstreuhand

Während der Erzeugerpreisindex für die Produktionsrichtungen wesentlich mehr Preisschwankungen ausgesetzt ist, entwickeln sich die Kosten für die Betriebsausgaben und Investitionsgüter kontinuierlich nach oben, wodurch sich auch die Preisschere (Verhältnis der Betriebsausgaben zum Agrarpreisindex) weiter öffnet. Dies ist auch auf die zunehmende Spezialisierung der Betriebe und die daraus resultierenden höheren Investitionen zurückzuführen.



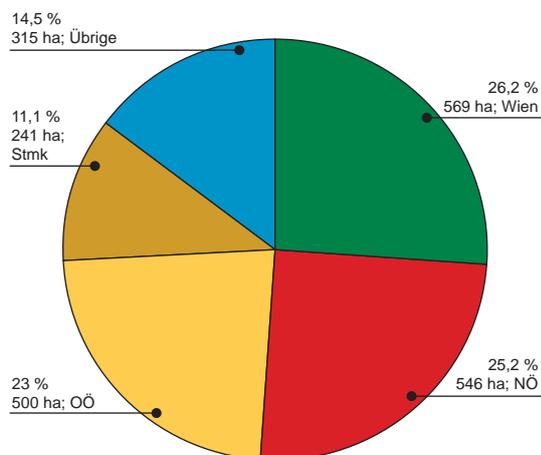
Umweltgerechte, standortangepasste und nachhaltige Bewirtschaftung für wertvolles Gemüse.

4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

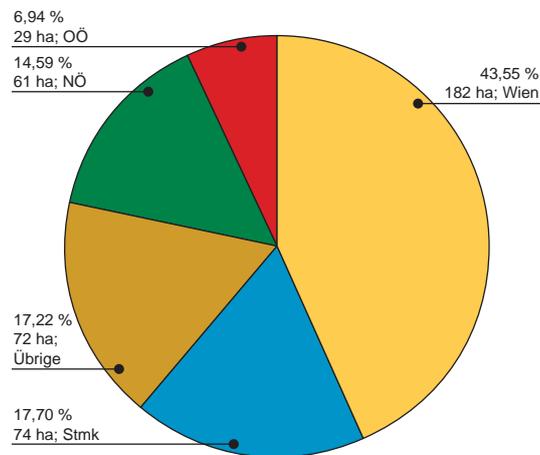
4.3.1 Gemüse voll im Trend

Da die nächste gartenbauliche Agrarstrukturerhebung im Jahr 2011 durchgeführt wird, stehen für den aktuellen Wiener Landwirtschaftsbericht leider nur die Zahlen aus der letzten Gartenbauvollerhebung im Jahr 2004 zur Verfügung. Dabei werden für Wien 347 Gartenbaubetriebe ausgewiesen. Davon setzen 68 % der Betriebe auf Gemüsebau, 29 % auf Blumen- und Zierpflanzenbau und drei Prozent auf Baumschulen. In Österreich wird auf 2.170 Hektar Gemüse angebaut. Diese teilen sich auf in 1.750 Hektar Freilandfläche und circa 420 Hektar geschützten Anbau wie Glashaus und Folientunnel.

Verteilung der gärtnerischen Anbaufläche
in Österreich



Verteilung der geschützten Anbaufläche
in Österreich

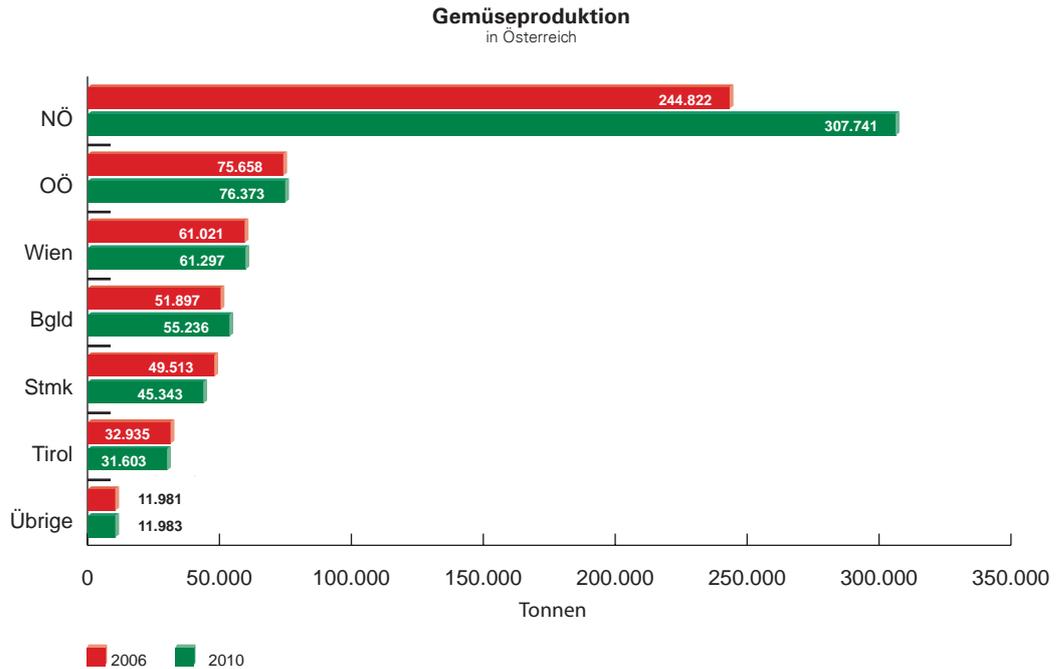


Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

Der Trend zu größeren und modernen Gemüsebaubetrieben geht weiter. Das schließt auch den geschützten Anbau mit ein, der in Wien von großer Bedeutung ist. Es ist anzunehmen, dass die geschützten gärtnerischen Produktionsflächen mittlerweile bei über 210 Hektar liegen.

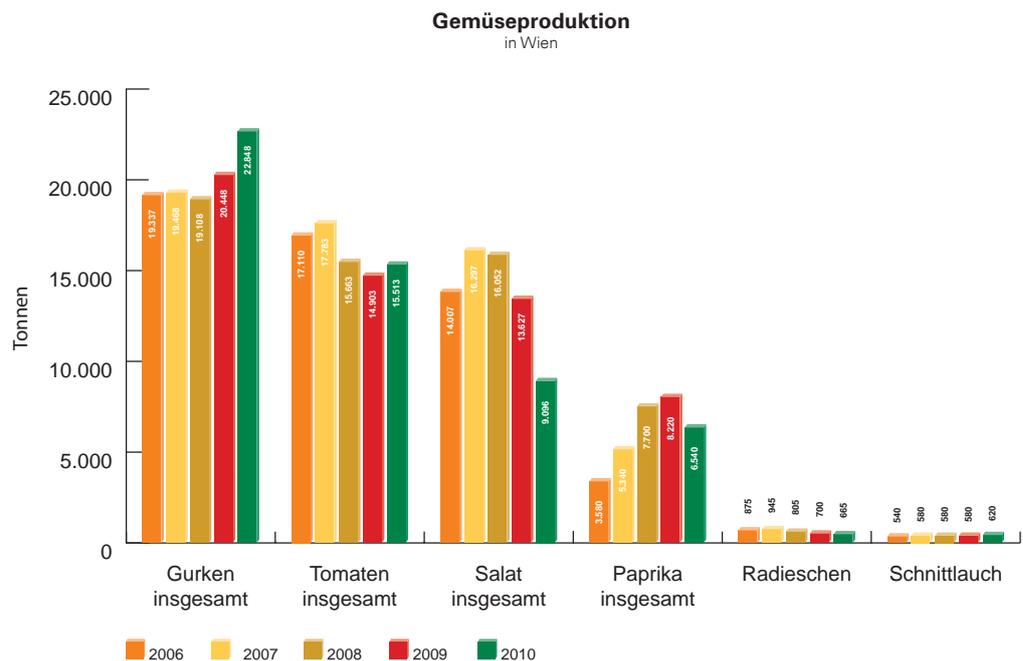
4.3.2 Produktionsmengen über langjährigem Durchschnitt

Standardprodukte werden mit besonderen Gemüsesorten ergänzt.



Quelle: Statistik Austria

2010 wurden in Österreich rund 590.000 Tonnen Gemüse produziert. Die gesamte Menge verglichen mit 2006 ist um 11,6 % gestiegen. Unangefochten an der Spitze liegt Niederösterreich mit einer Steigerungsrate von beachtlichen 25,6 %. Platz zwei hält Oberösterreich mit einem leichten Plus von knapp einem Prozent. Die Wiener Produktionsmenge bleibt mit einem kleinen Plus von 0,4 % weitgehend stabil (61.297 Tonnen). Dies ist auf die zunehmende Ergänzung der Standardprodukte mit besonderen Gemüsesorten zurückzuführen. Die „Premiumlinien“-Zahlen sprechen für sich: Zum Beispiel stammen bereits 15 % des Gesamtumsatzes der LGV-Frischgemüse, dem wichtigsten Vertriebspartner für die Wiener Gemüseproduzenten, aus diesem Bereich. Die Erzeugerorganisation mit Sitz in Simmering ist für Österreichs Konsumenten die Nummer Eins in Sachen Nahversorgung im Frischgemüsebereich. Ab Mitte März bis Anfang November beliefert die LGV mit einem Anteil von 60 % am Frischgemüse die wichtigsten Handelsketten.



Quelle: Statistik Austria

Gemüseart	Ernteergebnisse 2009			Ernteergebnisse 2010		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha
Bummerl-(Eis-)salat	157	6.280	40.000	140	5.600	40.000
Endiviensalat	18	720	40.000	5	200	40.000
Friseé Salat	8	240	30.000	6	180	30.000
Häuptel-(Kopf-)Salat	116	5.440	-	52	2.270	-
Vogerl-(Feld-)Salat	9	72	8.000	12	96	8.000
sonstige Salate	35	875	25.000	30	750	25.000
Salat insgesamt	343	13.627	-	245	9.096	-
Glashausgurken	102	20.400	200.000	114	22.800	200.000
Gurken insgesamt	104	20.448	-	116	22.848	-
Radieschen	20	700	35.000	19	665	35.000
Tomaten im Freiland	1	23	45.000	1	23	45.000
Tomaten unter Glas/Folie	44	14.880	-	45	15.490	-
Tomaten insgesamt	45	14.903	-	46	15.513	-
davon Rispentomaten	36	13.680	380.000	38	14.440	380.000
Karfiol (Blumenkohl)	10	320	32.000	7	224	32.000
Karotten, Möhren	35	1.750	50.000	35	1.750	50.000
Paprika bunt	31	8.060	260.000	29	6.380	220.000
Paprika grün	2	160	80.000	2	160	80.000
Paprika insges. (alle igA)	33	8.220	-	31	6.540	-
Petersilie grün	27	540	20.000	30	600	20.000
Petersilienwurzel	25	700	28.000	25	700	28.000
Schnittlauch	29	580	20.000	31	620	20.000
sonstige Gemüse	90	2.783	-	87	2.750	-
Gemüse insgesamt	757	64.569	-	668	61.297	-

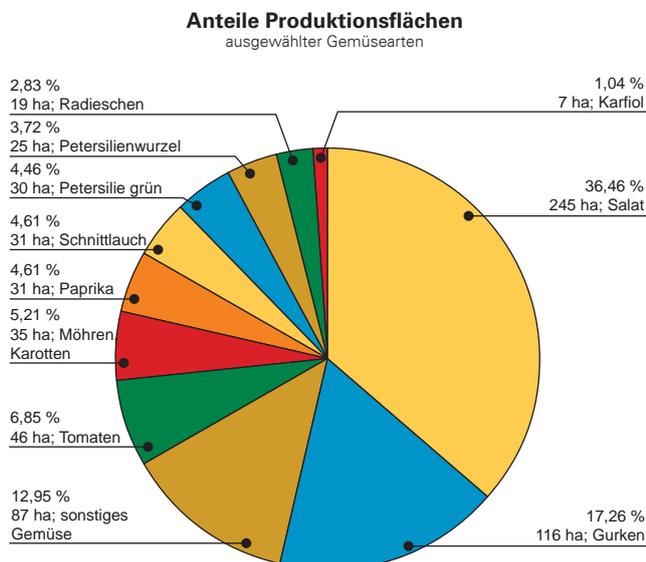
Quelle: Statistik Austria, Gemüseernte 2009, 2010

Die wichtigsten Kulturen auf den 668 Hektar Anbaufläche sind Gurken, Paradeiser, Paprika und Salat. Davon sind circa 210 Hektar geschützte Anbaufläche mit wachsender Tendenz. Damit zeigt sich, dass sich die Nutzungsart immer mehr verändert. Bei dieser Anbauerhebung wird auch der mehrmalige Anbau auf der gleichen Fläche berücksichtigt.

Während die Produktion von Gurken, die auf 116 Hektar mit einer Erntemenge von 22.848 Tonnen (+ 11,7 %) angebaut wird, zunimmt, geht die Salaterzeugung (- 33 % Erntemenge) deutlich zurück. Einerseits ist diese Entwicklung auf die mehrmalige Pflanzung im Jahr im geschützten Anbau zurückzuführen, andererseits macht sich beim Salat die Verlagerung auf Anbauflächen im Umland Wiens bemerkbar. Die europaweit schlechten Preise drücken die Produktionsmenge bei Paprika um 20,4 % und führen weiters zu Produktionsverschiebungen zur Gurke. Die neuen Spezialsorten unter den Paradeisern tragen zu einer mengenmäßigen Steigerung von 4 % bei.



Produktionsmengen von Gemüse weiter steigend.



Quelle: Statistik Austria

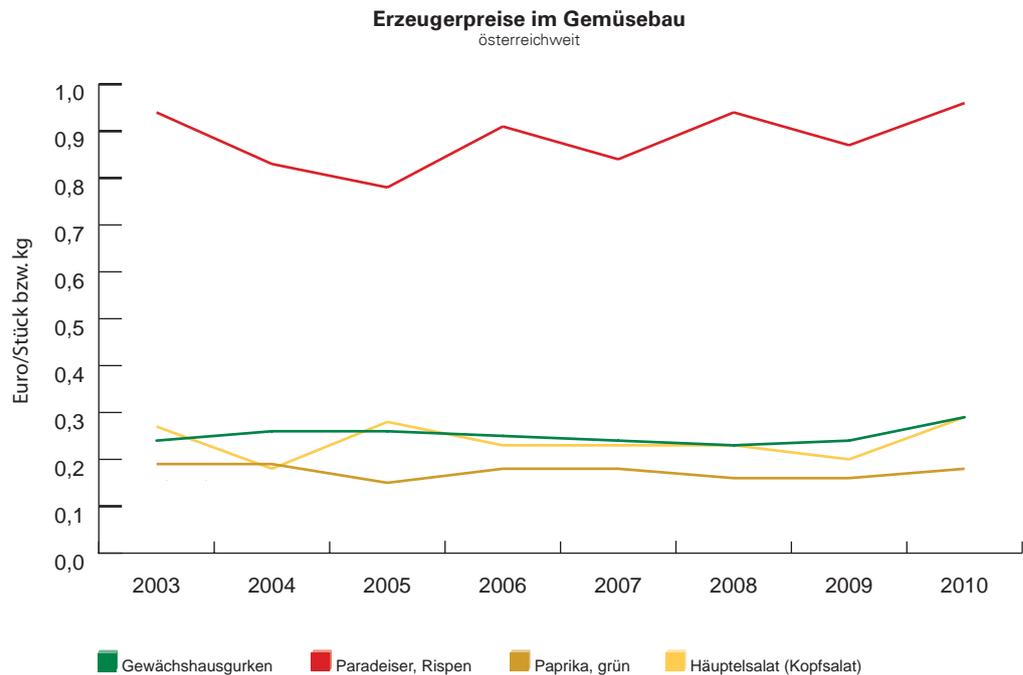
4.3.3 Erzeugerpreise bleiben im Gemüsebau langjährig im Schnitt

Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte stark gestiegen.

Österreichweite Erzeugerpreise im Gemüsebau						
Preis in Euro je kg bzw. Stück netto						
Gemüseart	Einheit	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2005-2009
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,23	0,24	0,29	0,24
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,41	0,34	0,31	0,38	0,30
Kohl (Wirsing)	1kg	0,26	0,25	0,25	0,28	0,24
Kohlrabi	1Stk	0,21	0,21	0,21	0,24	0,19
Paprika, grün	1Stk	0,18	0,16	0,16	0,18	0,17
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,30	0,23	0,26	0,28
Paprika, rot	1Stk	0,32	0,28	0,22	0,25	0,27
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,36	0,39	0,34	0,47	0,40
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,84	0,94	0,87	0,96	0,87
Petersilie, grün	1Bd	0,19	k.A.	k.A.	k.A.	-
Radieschen	1Bd	0,20	0,22	0,23	0,27	0,24
Bummerlsalat	1Stk	0,24	0,38	0,27	0,35	0,22
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,21	0,23	0,33	0,18
Friseesalat	1Stk	0,46	0,43	0,36	0,43	0,40
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,23	0,23	0,20	0,29	0,23
Vogersalat (Feldsalat)	1kg	3,40	3,80	4,47	5,04	3,45
Schnittlauch	1Bd	1,67	1,65	1,74	1,44	1,64

Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise

In einem Jahr (2010) mit zum Teil stark gestiegenen Erzeugerpreisen für landwirtschaftliche Produkte mag die Tatsache überraschen, dass über die letzten fünf Jahre betrachtet der Erzeugerpreis im Schnitt keinen groben Schwankungen unterliegt.

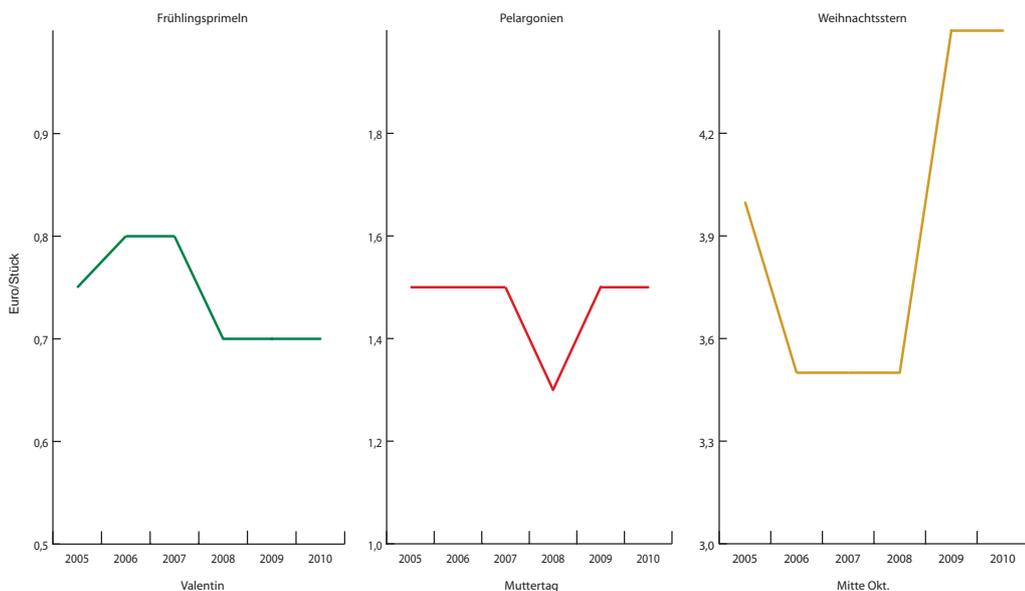


Quelle: Statistik Austria

Erfreulich ist die Entwicklung bei Paradeiser, die bedingt durch die zunehmende Produktspezialisierung einen steigenden Erzeugerpreis aufweist.

4.3.4 Blumen- und Zierpflanzenbau blühen rosig

Erzeugerpreise Topfpflanzen Wien



Quelle: Statistik Austria

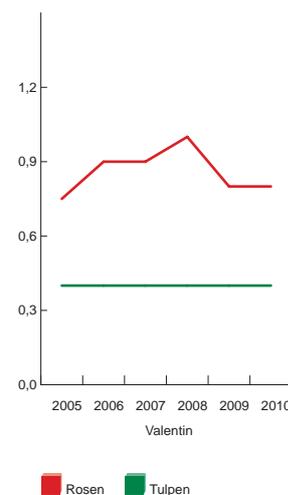
Rund 92 Gärtnerinnen und Gärtner produzieren Blumen und Zierpflanzen. In den grafischen Darstellungen sind die Erhebungen der Statistik Austria aus der Blumenhalle des Wiener Großgrünmarktes abgebildet. Es handelt sich um Erzeugerpreise, die erstmals ab dem Jahr 2005 erfasst wurden. Wird das Produkt das ganze Jahr gehandelt, werden die Preise viermal im Jahr erhoben: zu den Anlässen Valentinstag und Muttertag sowie im Juli und Oktober.

Warum diese Termine? Ganz klar sind Valentinstag und Muttertag Verkaufsspitzen. Wegen der Urlaubssaison gilt der Juni als schwächerer Monat und auch der Oktober verliert im Hinblick auf Allerheiligen immer mehr an Bedeutung.

In der Grafik mit den Erzeugerpreisen für Topfpflanzen sind die Primeln repräsentativ für Frühlingsblumen, die Pelargonien für die Frühsommerblumen und die Weihnachtssterne für die Wintersaison abgebildet. Bei den Primeln und Pelargonien ist der Erzeugerpreis seit dem Absturz 2008 stabil. Ganz anders die Situation beim Weihnachtsstern. Nach dem unglaublich kräftigen Anstieg 2009 hat sich der Erzeugerpreis 2010 eingependelt.

Die Rosen und Tulpen vertreten die Schnittblumen. Beide Sorten werden noch immer im Wiener Raum produziert. Bis auf den preislichen Tiefflug bei den Rosen verlaufen die Erzeugerpreise ausgewogen.

Vergleich Tulpen und Rosen für den Valentinstagsverkauf



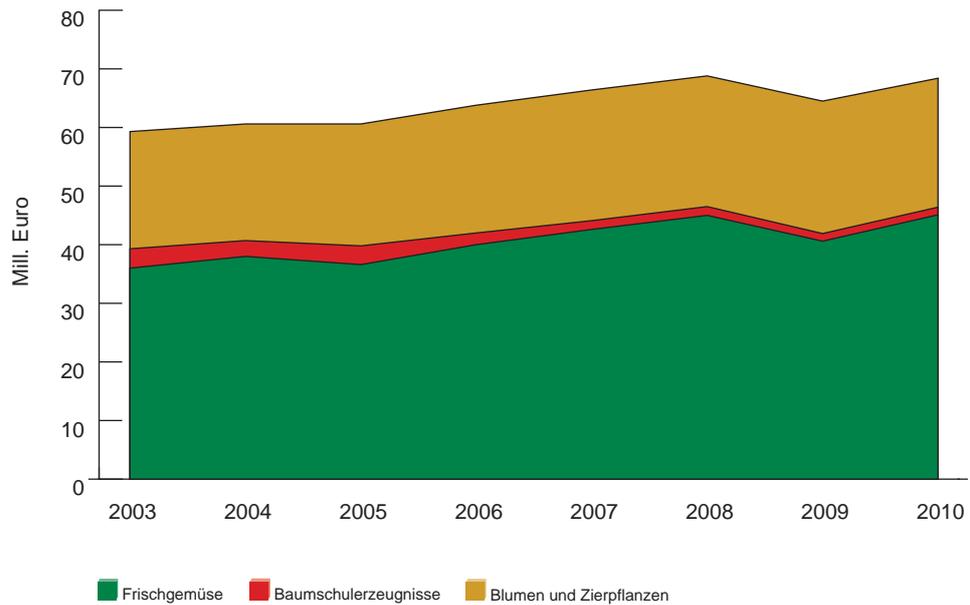
Quelle: Statistik Austria



Blumen und Zierpflanzenanbau mit langer Tradition in Wien.

4.3.5 Produktionswerte auf Niveau von 2008

LGR der Gartenbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen
inkl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuer



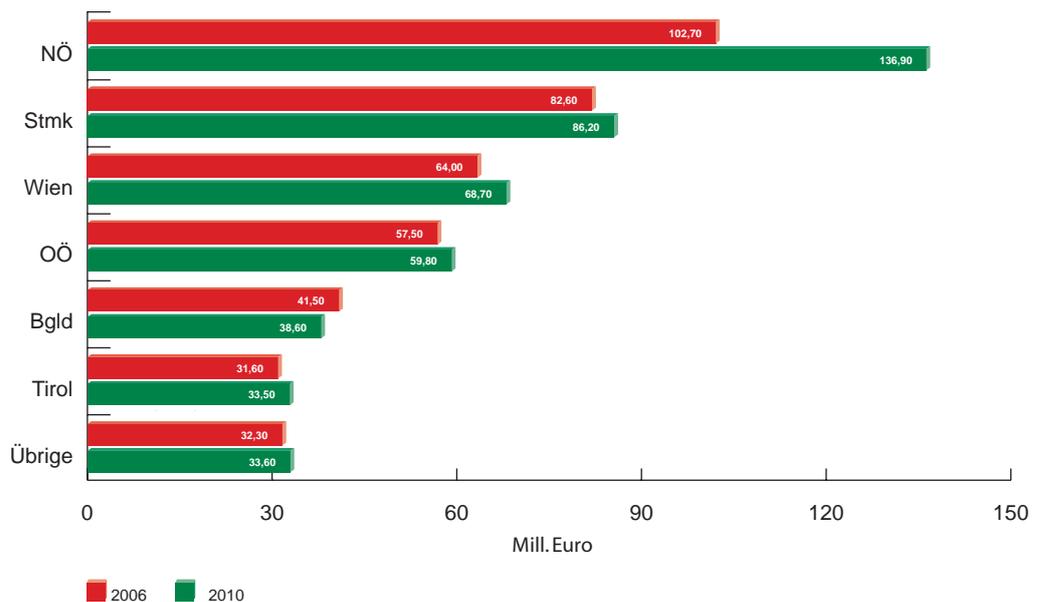
Frischgemüse macht stärksten Produktionswerte-Sprung.

Quelle: Statistik Austria

Die Produktionswerte werden auf Basis der „Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)“ berechnet. Die Produktionsmenge wird mit dem Erzeugerpreis multipliziert. Ebenfalls enthalten sind die Gütersubventionen, aber von der Gütersteuer (wie zum Beispiel AMA-Marketingbeiträge) bereinigt.

2010 beträgt der Produktionswert 68,7 Mill. € gesamt für Frischgemüse, Baumschulerzeugnisse und Blumen und Zierpflanzen und wächst um 6,2 % im Vergleich zu 2009. Damit bewegt sich der gesamte Produktionswert auf dem Niveau von 2008. Im Detail macht die Sparte Frischgemüse mit einem Plus von 11,3 % den stärksten Produktionswerte-Sprung. Relativ konstant zeigen sich die Produktionswerte bei den beiden Sparten Blumen und Zierpflanzen mit 22 Mill. € und Baumschulerzeugnisse mit 1,3 Mill. €.

Erzeugnisse aus dem Gartenbau
österreichweit

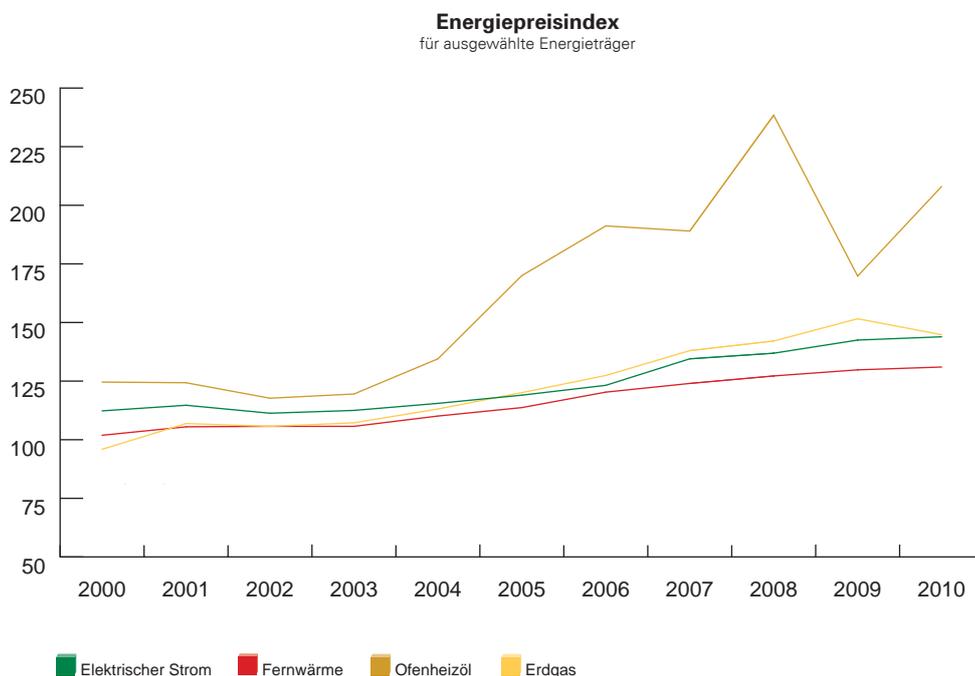


Produktionswerte bei Blumen und Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse konstant.

Quelle: Statistik Austria

Berechnet für ganz Österreich beträgt der Produktionswert im Gartenbau 457,4 Mill. €. Wien hat mit 68,7 Mill. € dabei einen Anteil von knapp 15 % und behält im Bundesländerranking seinen dritten Platz. Seit 2006 hat sich der Produktionswert um gute 7,3 % gesteigert. In dieser Werteentwicklung kommen die Umstellungen auf den Zierpflanzen- und Blumenanbau zum Tragen.

4.3.6 Fernwärme als Energieträger richtungsweisend



Heizöl als einer der häufigsten verwendeten Energieträger hat drastisch an Bedeutung verloren. Immer mehr Gartenbaubetriebe nutzen vor allem die Fernwärme und das Erdgas. Das speziell für die Betriebe eingerichtete Gärtnerfernwärme-Netz führte die Produzenten aus der langjährigen Abhängigkeit von Heizöl heraus. Der Energiepreisindex zeigt dies deutlich. So verzeichnet Heizöl den stärksten Preissprung, wohingegen Fernwärme unter allen Energieträgern die geringsten Schwankungen aufweist. Auf den richtigen, umweltfreundlichen Energieträger zu setzen ist für die Stadt Wien und den Wiener Gartenbau eine richtungsweisende Entscheidung gewesen.

4.3.7 Weniger Einkommen trotz höherem Ertrag

Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben		
ohne Baumschulen (Wien)	2009	2010
Anzahl Testbetriebe	7	6
Gärtnerisch genutzte Fläche, ha	1,08	1,15
davon Glashaus oder Folientunnel, ha	0,95	0,93
Betriebliche Arbeitskräfte je Betrieb	4,25	4,86
davon familieneigene Arbeitskräfte	1,80	1,45
Ertrag, Euro je Betrieb	257.015	289.377
Gemüse	145.677	164.026
Blumen und Zierpflanzen	71.987	85.792
öffentliche Gelder	7.078	4.359
erhaltene Umsatzsteuer	26.552	30.074
sonstige Eträge	5.721	5.126
Aufwand	197.548	240.870
Einkünfte aus Gartenbau, Euro je Betrieb	59.466	48.507
Außerbetriebliche Einkünfte, Euro je Betrieb	5.384	4.693
Sozialtransfer, Euro je Betrieb	1.252	1.533
Gesamteinkommen, Euro je Betrieb	66.102	54.733

Quelle: LBG Österreich



Fernwärme weist die geringsten Preisschwankungen auf.

Erhöhter Aufwand verringert
Einkünfte merklich.

Die Einkommenssituation der Wiener Gartenbaubetriebe hat sich im Berichtsjahr trotz steigender Erträge verschlechtert. Auch wenn die freiwillig buchführenden Betriebe (6) in Wien immer weniger werden, und sich so die Aussagekraft verringert, wird diese dennoch abgebildet.

Die hier erfassten Betriebe bewirtschaften 2010 im Schnitt eine Fläche von 1,15 Hektar, wovon 0,93 Hektar Glashäuser und Folientunnel sind. Der Ertrag ist gegenüber 2009 um 12,6 % auf 289.377 € gestiegen. Dem gegenüber steht jedoch ein erhöhter Aufwand von 21,9 %, sodass sich die Einkünfte merklich verringert haben. Wesentliche Ursache dafür ist die vermehrte Spezialisierung der Betriebe, die neben erhöhten Investitionskosten auch einen Mehraufwand an familienfremden Arbeitskräften mit sich zieht. Vergleicht man die Erträge und Aufwendungen mit 2008, so ist der Ertrag 2010 um circa 10 % und der Aufwand um knapp 21 % gestiegen.

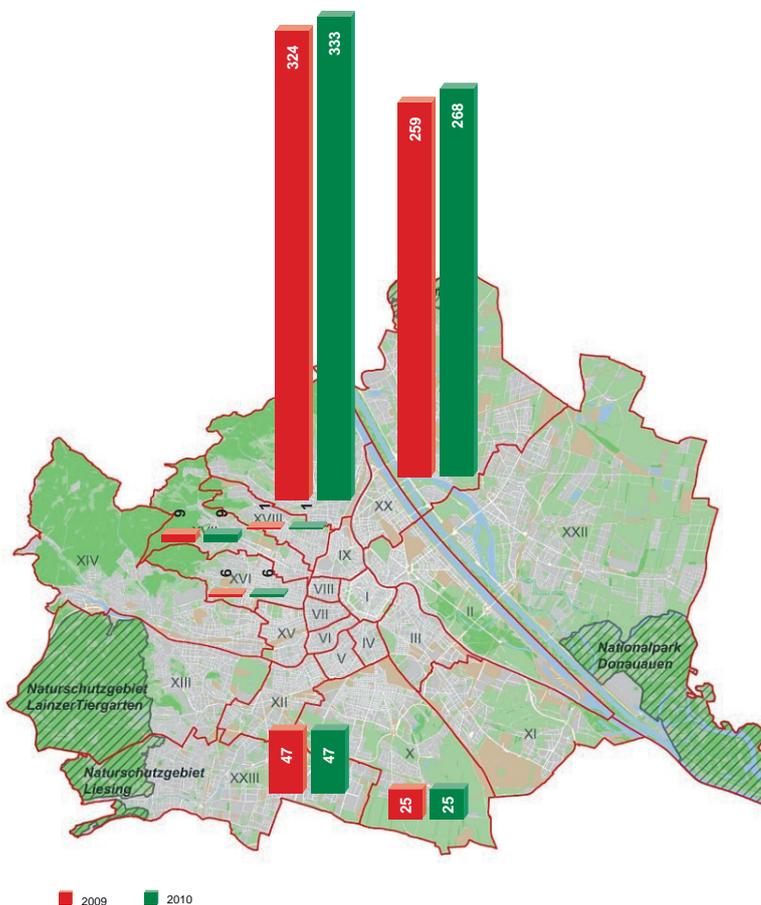
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

4.4.1 Wien trinkt gemischt

Entwicklung der Rebfläche		
Nutzungsart	31.12.2009 ha	31.12.2010 ha
Summe der bewirtschafteten Fläche	612,16	619,28
Weißweinfläche	493,45	500,94
Rotweinfläche	118,71	118,34
Summe Rodungen, verwildert, ...	68,05	67,23
davon nicht genutzt	0,48	0,48
Rodung abgelaufen	16,18	20,11
Rodung	48,34	43,47
Verwildert	3,05	3,17
Versuchsweingarten	0,37	0,37
Summe Rebfläche lt. Kataster	680,58	686,88

Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Verteilung der Rebfläche nach ausgewählten Bezirken

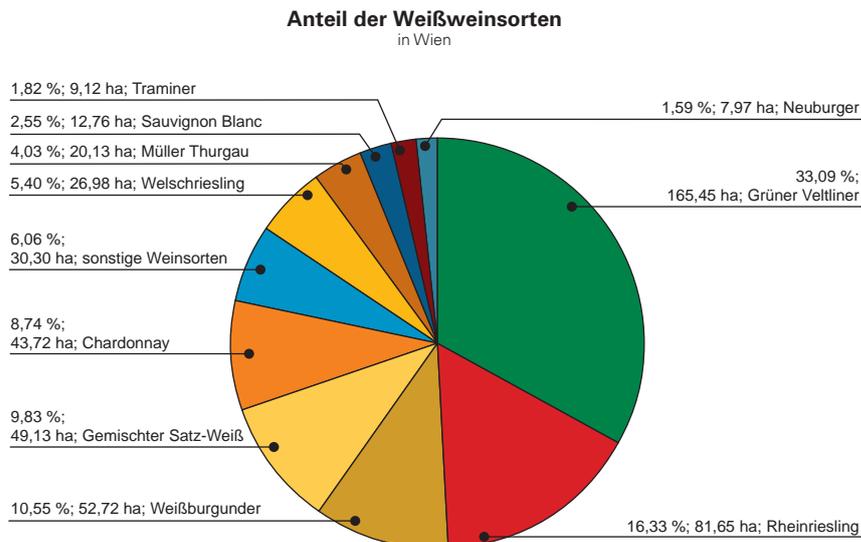


Laut dem Wiener Rebflächenverzeichnis (MA 58), welches im Vergleich zur Realnutzungskartierung etwas andere Flächenmengen ausweist, beträgt die Wiener Rebfläche rund 687 Hektar. Die bewirtschafteten Flächen sind seit 2007 von 606,04 Hektar auf 619,28 Hektar um 2,18 % gewachsen. Dem Trend der letzten Jahre folgend, der besonders der verstärkt gepflegten Tradition des Gemischten Satzes zu verdanken ist, dehnt sich die Anbaufläche für Weißweine um 1,5 % auf 500,94 Hektar aus. Das Anbauareal für Rotweine verkleinert sich geringfügig.

Die Weinbaufläche verteilt sich auf die Bezirke 10., 16., 17., 18., 19., 21. und 23., wobei knapp die Hälfte (48,3 %) der Weingärten im 19. Bezirk liegen und der 21. Bezirk einen Anteil von fast 39 % aufweist.

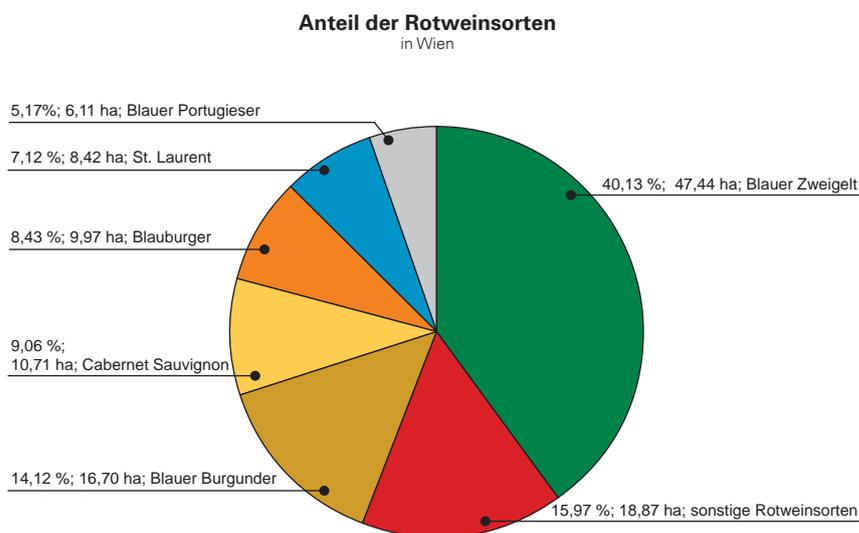
Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

Der Anteil der fünf wichtigsten Weißweinsorten erreicht zusammen fast 80 % an der Weißweinfläche Wiens. Die tragende Sorte ist der Grüne Veltliner mit einem Anteil an der Rebfläche insgesamt von 33 %. Weitere wichtige Sorten sind Rheinriesling (16,3 %), Weißburgunder (10,5 %), Gemischter Satz-Weiß (9,8 %) und Chardonnay (8,7 %).



Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

Beim Rotwein führt mit 40,1 % der Blaue Zweigelt, der in Wien sehr beachtliche Qualitäten bringt. Blauer Burgunder (14,1 %), Cabernet Sauvignon (9 %), Blauburger (8,4 %) und St. Laurent (7,1 %) schließen den Reigen der fünf wichtigsten Rotweinsorten und machen über 80 % am gesamten Anteil aus.



Wiener Gemischter Satz mit neuer Weinbezeichnungsverordnung.

Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis



Wiener Gemischter Satz zeigt Profil.

Wiener Gemischter Satz - neue Weinbezeichnungsverordnung mit 1. April 2011 beschlossen.

Der Gemischte Satz hat in Wien eine lange Tradition. Durch eine klare Regelung wird dem Wiener Gemischten Satz und dem Weinbaugebiet Wien ein Profil verliehen. Das strukturierte Profil erhöht den Wiedererkennungswert des Wiener Gemischten Satzes.

Diese Voraussetzungen, die gemeinsam vom Regionalen Komitee Wien, den Weinbauvereinsobmännern und den Funktionären der Landwirtschaftskammer Wien erarbeitet worden sind, sind in der Weinbezeichnungsverordnung festgehalten.

Mit der neuen Verordnung werden die Regelungen der gemeinsamen Marktorganisation für Wein und des österreichischen Weingesetzes 2010 umgesetzt beziehungsweise ergänzt. Der Wiener Gemischte Satz stammt aus einem 100%igen Wiener Weingarten und muss zumindest mit drei Rebsorten, die gemeinsam gelesen und verarbeitet werden, bepflanzt sein. Der Anteil der am stärksten vertretenen Weinsorte darf nicht mehr als 50 % betragen und die drittgrößte Sorte muss zumindest mit 10 % vertreten sein. Weiters muss der Wiener Gemischte Satz in Wien hergestellt und abgefüllt werden und darf keinen stark schmeckbaren Holzeinsatz aufweisen.

Durch diese Vorgaben besteht in Zukunft für Konsumenten die Sicherheit auch wirklich einen echten Wiener Gemischten Satz kaufen zu können.

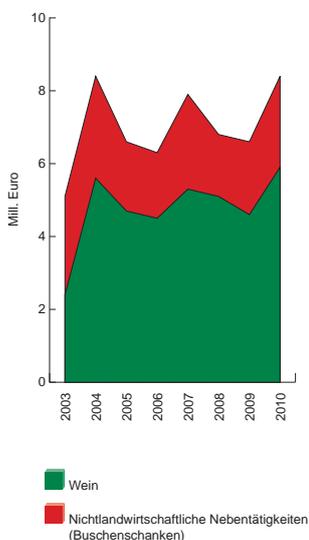
4.4.2 Ernte und Ertrag unter dem Durchschnitt

Erntemeldungen Wein			
Angaben in hl	2008	2009	2010
Tafelwein	1.030	1.243	3.663
Wein		1.208	3.615
Rebsortenwein		35	48
Landwein	1.009	1.294	459
Qualitäts- und Prädikatswein	18.198	13.726	12.031
Sturm		209	192
Sonstige Erzeugnisse	766	460	404
Gesamt		16.932	16.749

Quelle: Statistik Austria, Weinernte und Weinbestand
ab 2009: Tafelwein = Wein, Rebsortenwein - lt. Weingesetz 2009

LGR der Weinbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen

inkl. Gütersubventionen,
abzügl. Gütersteuer



Quelle: Statistik Austria

Schlechtes Wetter während der Blüte und die Nachwirkungen der großflächigen Hagelschäden aus 2009 lassen die Erntemenge auch 2010 auf dem Vorjahresniveau. Rund 16.750 Hektoliter Wein erzeugen die 260 Weinbauer. Das sind rund 183 Hektoliter beziehungsweise um 1 % weniger als im Erntejahr 2009. Im Vergleich dazu lag die Weinernte 2008 bei beachtlichen 23.011 Hektoliter. Betrachtet man den fünfjährigen Durchschnittsertrag von rund 44 Hektoliter pro Hektar, so ist das Ertragsniveau im Berichtsjahr um 4,4 % niedriger.

4.4.3 Produktionswerte schwanken stark

Wein als Kulturgut ist so facettenreich und witterungsabhängig wie kaum ein anderes landwirtschaftliches Erzeugnis. Das schlägt sich auch im munteren Auf und Ab der Produktionswerte im Wiener Weinbau nieder. So ziehen 2010 die Produktionswerte mit 5,9 Mill € kräftig an und überholen die Rekorde aus 2004 (5,6 Mill. €), während sich 2009 mit 4,6 Mill. € auf dem Niveau von 2006 bewegt.

4.4.4 Steigende Aufwendungen versus sinkende Erträge

Buchführungsergebnisse von spezialisierten Weinbaubetrieben		
	Weinbauspezialbetriebe	
Betriebsstruktur ohne Baumschulen (Wien)	2009	2010
Testbetriebe	95	100
Kulturfläche (KF)	10,39	9,75
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	9,17	8,46
davon Ackerland	4,06	3,22
Zugepachtete LN	2,35	2,22
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,41	1,44
darunter nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,18	1,20

Erwerbseinkommen pro
Arbeitskraft sinkend.

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)		
Ertrag	62.597	60.533
davon Bodennutzung	41.838	40.593
öffentliche Gelder	5.157	4.844
erhaltene Umsatzsteuer	6.551	6.508
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	9.051	8.588
Aufwand	50.094	52.047
davon Sachaufwand	18.536	18.424
Abschreibungen (AfA)	9.886	10.420
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	6.308	6.758
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal)	15.365	16.444
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	12.503	8.486
Erwerbseinkommen	27.090	24.633
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	10.577	7.070
Erwerbseinkommen je AK-U	17.589	15.290

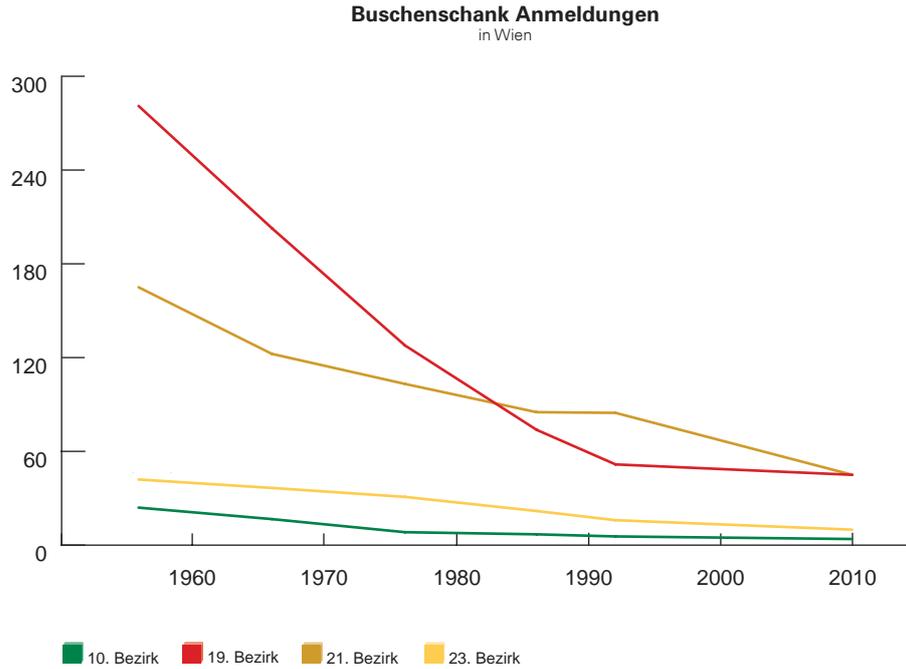
Quelle: LBG Österreich

Auch bei den Weinbauern basiert die Auswertung der Buchführungsergebnisse auf freiwilliger Basis. Für Wien liegen keine spezifischen Auswertungen vor und die Einkommenssituation der Wiener Weinbauer ist aus diesem Grund nicht direkt ablesbar. Österreichweit haben 100 Betriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 9,75 Hektar daran teilgenommen. 2010 sinkt der Ertrag um 3,29 % gegenüber 2009. Gleichzeitig steigt der Aufwand um 1,95 % auf 52.047 €. Das Erwerbseinkommen pro Arbeitskraft sinkt 2010 im Vergleich zu 2009 um 13 %.



Sensibler Umgang mit Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit.

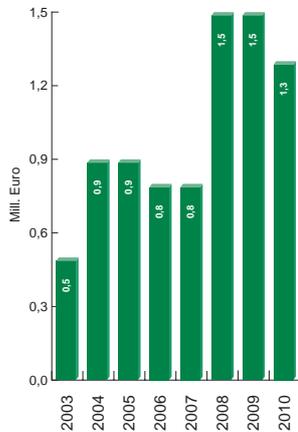
4.4.5 Buschenschanken haben immer weniger Saison



Die Grafik zeigt die Entwicklung der Buschenschankanmeldungen (nach Weinbaubezirken) über den Zeitraum der letzten 50 Jahre. Nachdem sich von 1960 bis 1990 im Zuge der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und insbesondere der agrarstrukturellen Entwicklung die Zahl der Weinbaubetriebe und damit auch der Buschenschanken deutlich reduziert hat (insbesondere im 19. und 21. Bezirk), verläuft diese Kurve ab den 90er Jahren deutlich flacher. Die Hauptgründe dafür sind sicherlich der enorme qualitative Aufschwung der Wiener Weinproduktion sowie die Qualitäts- und Heurigeninitiative der LK Wien die im Jahr 1998 gestartet wurde und eine Vielzahl an qualitäts- und imageverbessernden Maßnahmen im Weinbaubereich (siehe auch Kapitel Agrarmarkting) hervorgebracht hat. Auch kann auf die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung (gemäß „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung“) mit einer Steigerung des Produktionswertes in diesem Sektor von 1,7 Mio. € (2008) auf 2,5 Mio. € hingewiesen werden.

LGR der intensiv - Obsterzeugnisse zur Herstellungspreisen

inkl. Gütersubventionen,
abzügl. Gütersteuer



4.4.6 Erwerbsobstbau leidet unter Witterturbulenzen

Im Jahr 2010 beträgt der der Produktionswert im Obstbau 1,3 Mill. €. Das entspricht einem Minus von 13,3 % zu 2009, das auf das turbulente Wetter im Frühling und Sommer zurückzuführen ist.

4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

4.5.1 Ertragsmengen stabil mit Ausreißern

Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau						
Kulturart	Ernteergebnisse 2009			Ernteergebnisse 2010		
	Anbaufl. in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha	Anbaufl. in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha
Winter-Weichweizen	1.329	5.715	4.300	1.309	5.470	4.180
Hartweizen	131	516	3.930	197	887	4.500
Sommer Weichweizen	15	51	3.370	14	45	3.220
Dinkel	18	52	2.800	29	78	2.700
Weizen insgesamt	1.494	6.335	4.240	1.549	6.481	4.180
Winter- u. Sommerroggen	201	805	4.000	266	852	3.200
Brotgetreide insgesamt	1.695	7.139	4.210	1.815	7.333	4.040
Hafer	6	19	3.170	17	48	2.800
Triticale	44	224	5.140	23	71	3.100
Wintergerste	87	444	5.100	44	210	4.800
Sommergerste	313	872	2.790	276	851	3.090
Gerste insgesamt	400	1.316	3.290	319	1.061	3.320
Getreide insgesamt	2.144	8.698	4.060	2.174	8.513	3.920
Körnermais	131	1.195	9.100	156	1.363	8.750
Körnererbse	115	287	2.510	78	99	1.260
Ackerbohne	5	12	2.300	16	39	2.500
Sojabohne	16	47	2.900	31	81	2.610
Kartoffeln	94	2.696	28.580	82	2.336	28.490
Zuckerrüben	282	19.290	68.500	278	20.160	72.570
Winterraps zur Ölgew.	263	617	2.350	250	627	2.510
Sonnenblumen	21	54	2.600	3	9	3.190
Mohn	1	1	700	0	0	0

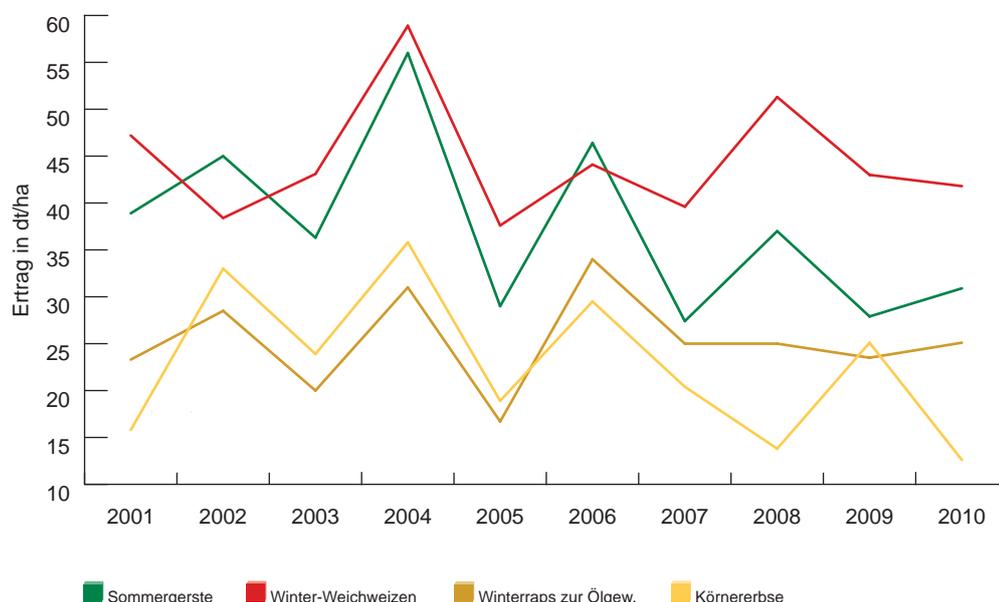


Brotgetreide ist die wichtigste Ackerkultur.

Quelle: Statistik Austria

Beim Getreide insgesamt geht 2010 das Ernteergebnis (8.513 Tonnen) gegenüber 2009 um 2,12 % zurück. Neben der wichtigsten Ackerkultur Winter-Weichweizen (1.309 Hektar) wachsen als weitere Brotgetreidearten Hartweizen (197 Hektar) und Roggen (266 Hektar) auf den Ackerbauflächen Wiens. Bedeutend ist auch der Anbau von Gerste mit 319 Hektar, wobei gegenüber 2009 ein Rückgang von 20 % erfolgte. Bei den Öl- und Eiweißfrüchten kommt es bei der ehemals dominierenden Kultur Körnererbse zu einem weiteren Flächenrückgang von 32 % auf 78 Hektar. Winterraps zur Ölgewinnung wird auf einer Fläche von 250 Hektar angebaut

Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen
2001 - 2010



Körnererbse als wärmeliebende Kultur leidet am meisten unter den schwierigen Wetterbedingungen.

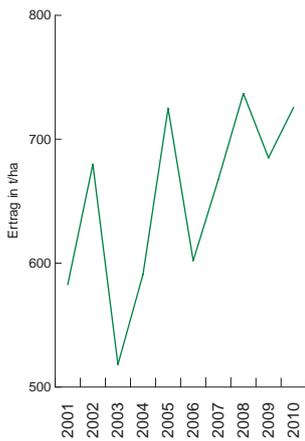
Quelle: Statistik Austria

Die Erträge von Sommergerste, Wintererbsen und Winterweichweizen bewegten sich in den beiden Berichtsjahren auf ähnlichen Niveau. Ein deutlicher Ertragsverlust, bedingt durch die Wetterkapriolen, ist hingegen bei der Körnererbse festzustellen.

4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau im langjährigen Schnitt

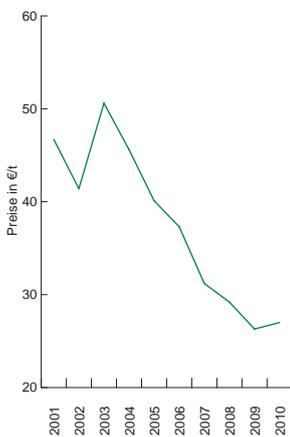
Verglichen mit dem Krisenjahr 2009 haben die Erzeugerpreise 2010 im Schnitt um 5,58 % zugelegt. Gewinnmindernd wirken dabei Düngemittel, die sich im Zuge des erhöhten Ölpreises preislich fast verdoppelt haben. Im Detail betrachtet kommt es bei Futtergerste zu einer erfreulichen Preissteigerung von 45,87 %. Bei Braugerste fällt sie mit 18,04 % doch geringer aus. Ein Minus von 1,41 % verzeichnet Winter-Weichweizen, wohingegen Hartweizen praktisch unverändert bleibt. Über einen längeren Zeithorizont betrachtet hat sich der Erzeugerpreis wieder auf dem gewohnt niedrigen Niveau eingependelt während 2007 und 2008 als Ausnahmejahre einzustufen sind.

**Ertragsentwicklung
Zuckerrübe**
2010-2010



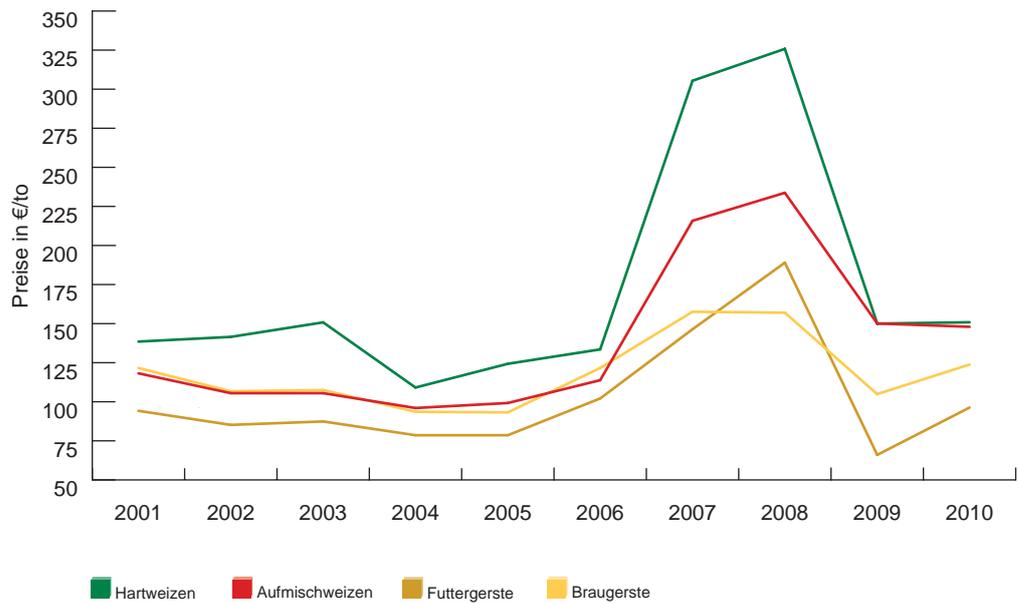
Quelle: Statistik Austria

**Preisentwicklung
Zuckerrübe**
2010-2010



Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Erzeugerpreise
Niederösterreich/Wien



Quelle: Statistik Austria, Preise exkl. USt

4.5.3 Zuckerrübe nutzt gute Witterung für mehr Ertrag

Auch bei einer der wichtigsten Ackerkulturen, der Zuckerrübe, ist nach dem Dämpfer 2009 im Ertrag und Preis eine Erholung zu verzeichnen. Die feuchte Witterung, die genau in der Entwicklungsphase im Sommer eingesetzt hat, nimmt die Zuckerrübe in der Ertragsentwicklung von 2,66 % mit.

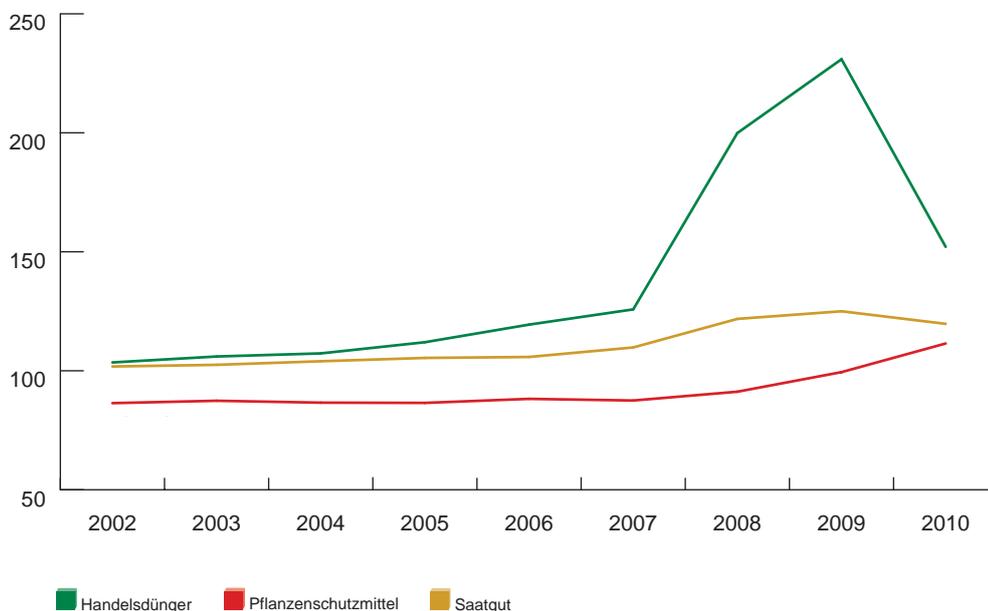


Die Zuckerrübe ist aus der heimischen Fruchtfolge nicht wegzudenken.

4.5.4 Preisentwicklung sehr unterschiedlich

Vergleicht man die Preisentwicklung für Pflanzenschutzmittel, Handelsdünger und Saatgut im Jahr 2010 mit jener von 2009, so zeigt der Handelsdünger ein deutlich niedrigeres Preisniveau von 34,14 %. Interessant ist der Anstieg bei den Pflanzenschutzmitteln um 12,09 %. Immer weniger Pflanzenschutzmittel werden zugelassen und die Abhängigkeit zu den produzierenden Unternehmen steigt. Beim Saatgut kommt es zu einer Preisminderung von 4,23 %.

Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau
Preisbasis 1990 = 100



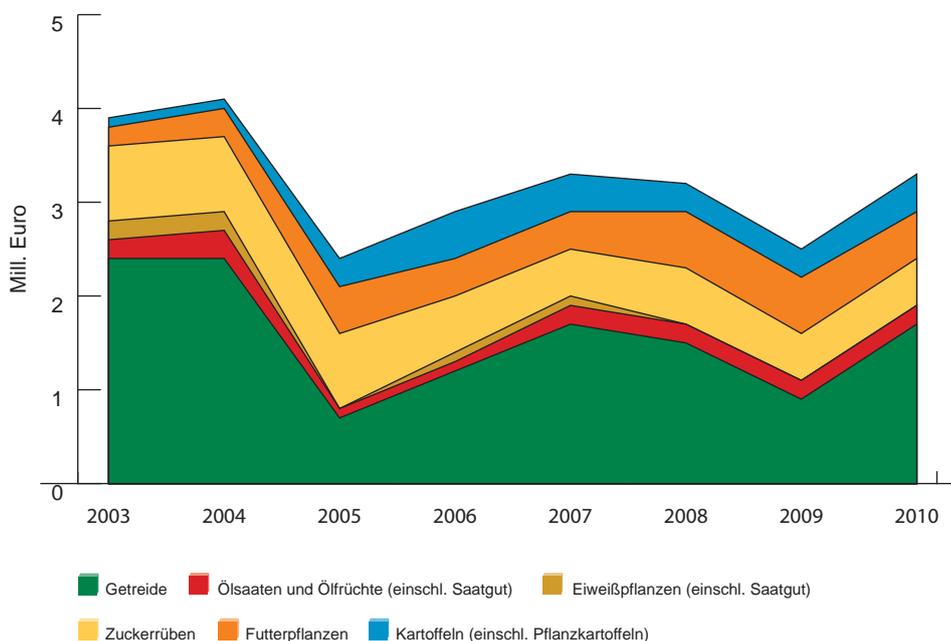
Pflanzenschutzmittel steigen am meisten im Preis.

Quelle: Statistik Austria

4.5.5 Getreide treibt Produktionswert

Der Produktionswert 2010 ist gegenüber dem Vorjahr um 21,42 % auf 3,4 Mill. € gestiegen. Hauptursache für dieses Ergebnis ist die Zunahme beim Getreide mit 60 %. Die anderen Kulturen veränderten ihre Anteile am Produktionswert nur geringfügig.

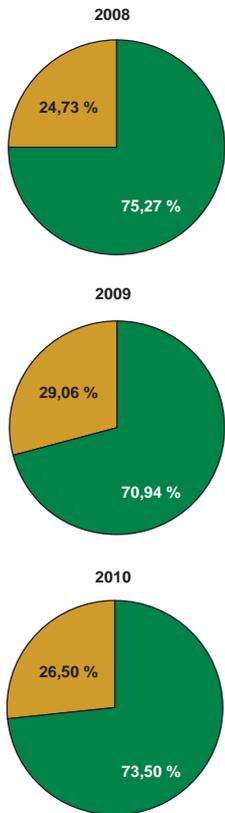
LGR der Ackerbauerzeugnisse
zu Herstellungspreisen



Quelle: Statistik Austria

4.6.5 Einkommen steigen

Anteil öffentlicher Gelder am Ertrag im Marktfruchtbetrieb



■ Bodennutzung, sonstige Erträge, etc.
■ öffentliche Gelder

Quelle: LBG Österreich

Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben		
	2009	2010
Testbetriebe	380	384
Kulturfläche (ha)	46,18	47,06
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	42,42	43,23
davon Ackerland (ha)	40,58	41,30
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	3,76	3,83
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,02	1,00
davon nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	0,95	0,93

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)		
Ertrag	86.881	97.191
Bodennutzung	33.863	44.180
öffentliche Gelder	25.249	25.758
erhaltene Umsatzsteuer	6.321	7.313
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	21.449	19.940
Aufwand	65.472	66.278
davon Sachaufwand	33.470	33.127
Abschreibungen (AfA)	11.809	12.152
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	7.191	7.433
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal)	13.001	13.567
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	21.409	30.913
Erwerbseinkommen	36.461	46.768
Einkünfte a. Land- und Forstwirtschaft je nAK	22.483	33.144
Erwerbseinkommen je AK-U	27.455	35.379

Quelle: LBG Österreich

Die Darstellung der Einkommensentwicklung erfolgt auf Basis der Buchführungsergebnisse „Spezialbetriebe Marktfrucht“, da es zu wenig buchführende Ackerbaubetriebe in Wien gibt. In diese Kategorie fallen österreichweit 384 Testbetrieben mit im Schnitt 47,06 Hektar Kulturfläche, die vergleichbar der eines durchschnittlichen österreichischen Ackerbaubetriebes ist.

Der Gesamtertrag ist vor allem durch den deutlich höheren Ertrag aus der Bodennutzung um 11,9 % gestiegen. Darin macht sich auch das Plus von 44,4 % bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bemerkbar. Das trotz der gestiegenen Ausgaben für den Sachaufwand von 1,23 %. Allerdings liegt der Ertrag noch immer unter den Einkünften aus 2008.

Wie die Kreisdiagramme zeigen, ist der Sektor der Marktfruchtbetriebe deutlich stärker als andere landwirtschaftliche Produktionssparten (Garten- und Weinbau) von Zahlungen öffentlicher Gelder (Förderungen) geprägt, die rund ein Viertel des Ertrages ausmachen.